

Schwarzwald-Wacht

Calwer Tagblatt

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw. Rotationsdruck:
H. Deschinger'sche Buchdruckerei, Calw. Hauptgeschäftsführer: Friedrich
Hans Schöler. Angelegenheiten: Alfred Schaffelke.
Sämtliche in Calw. D. N. V. 35: 8420. Geschäftsstelle: Altes
Postamt. Fernsprecher 251; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30
Uhr vormittags. Als Anzeigentarif gilt zur Zeit Preisliste 3.

Bezugspreis: Durch Träger monatlich 1.50 RM, einschließlich
10 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug 1.86 RM, einschließlich
34 Pfg. Postgebühren. — Anzeigenpreis: Die Kleinspaltige
mm-Zeile 7 Pfg., Reklamzeile 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachschlag.
Erfüllungsort für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe
von durch Fernspruch aufgenommenen Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amthliches Organ der N. S. D. A. P.

Allgemeines Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 194

Calw, Dienstag, 25. Juni 1935

2. Jahrgang

Eine „Hansische Stiftung“

Tea-Empfang
im deutsch-nordischen Schriftstellerhaus
Trabemünde, 24. Juni.

Am Sonntagnachmittag fand im „Deutsch-nordischen Schriftstellerhaus Trabemünde“ ein Tea-Empfang statt, zu dem sich Reichsleiter Alfred Rosenberg, der Reichsjugendführer Baldur von Schirach, der Bürgermeister von Lübeck, Drechsler, Vertreter der Partei, SA und SS sowie führende Persönlichkeiten des Geisteslebens der nordischen Länder und Deutschlands eingefunden hatten. Der Leiter der nordischen Gesellschaft, Dr. Benesch, begrüßte die Gäste und wies auf die engen Beziehungen zwischen Deutschland und dem Norden hin. Sodann ergriff der Präsident der Reichs-Schrifttumskammer, Dr. Hans Friedrich Blunck, das Wort und gab bekannt, daß ein Hamburger Kaufmann, der ungenannt sein will, unter dem Namen „Hansische Stiftung“ eine Schenkung erlassen habe, die dem Schrifttum zugute kommen solle. Es handelt sich bei dieser Stiftung um einen Betrag in Höhe von je 10 000 RM für den großnordischen Raum und für die nordischen Länder.

Abreise des Führers von Hamburg

Hamburg, 24. Juni.
Der Führer und Reichskanzler hat Montag vormittag Hamburg, wo er zum Abschluß der Reichs-Theater-Festwoche weilte, mit seiner Begleitung im Kraftwagen verlassen.

Bergünstigungen kinderreicher Familien

bei Krankentafelbehandlung
Berlin, 24. Juni.

Die Herabsetzung des vom Versicherten in der gesetzlichen Krankentafelversicherung zu tragenden Arzneikostenanteils von 50 Pfg. auf 25 Pfg. war bis zum 30. Juni 1935 begrenzt. Nunmehr hat der Reichs- und preussische Arbeitsminister in einer Verordnung vom 15. Juni 1935 die Geltungsdauer der Herabsetzung bis zum 31. Dezember 1936 erstreckt. Gleichzeitig hat der Reichsarbeitsminister in einem Rundschreiben an die Länder erneut auf die Möglichkeit der Erstattung und Niedererschlagung der Krankentafelbeiträge und Arzneikostenbeteiligung in Fällen echter, augenblicklicher Not hingewiesen. Der Reichsarbeitsminister hat dabei entsprechend den Grundgedanken nationalsozialistischer Staatsführung eine sofortige Anwendung dieser Ausnahmeverordnungen in den Fällen angeordnet, in denen es sich um Krankheitsfälle in kinderreichen Familien handelt. Damit sind die Bestrebungen der Reichsregierung, die durch die Notverordnungen hervorgerufenen Härten zu mildern und zu beseitigen, in einem bevölkerungspolitischen sehr wichtigen Punkt gefördert worden.

Das Neueste in Kürze

Der Reichsparteitag 1935 der NSDAP findet vom 10. bis 16. September in Nürnberg statt.

Auf der Straße Drenburg-Orst (Sowjetrußland) ist ein Personenzug entgleist, wobei neun Personen getötet und zahlreiche schwer verletzt wurden. Der Unfall ist durch Unachtsamkeit des Zugpersonals verursacht worden.

Aus Moskau verlautet, daß der Kommandeur der Schutztruppe im Krim mit weiteren 20 Mitgliedern der Wache verhaftet und gegen diese ein Parteiverfahren wegen gegenrevolutionären Umtrieben eingeleitet worden sei.

In Rom fand eine erste Unterredung zwischen Mussolini und dem englischen Völkerbundminister Eden am Montag vormittag statt.

In Südslawien wurde unter dem bisherigen Finanzminister Stojadinowitsch ein neues Kabinett gebildet.

Der Anfang praktischer Friedenspolitik

Erklärungen Botschafters v. Ribbentrop zum deutsch-britischen Flottenabkommen

Berlin, 24. Juni.

Der Führer der deutschen Flottenabordnung in London, Botschafter von Ribbentrop, ist am Montag mittag von Hamburg nach Berlin zurückgekehrt. Vor seiner Abreise gewährte er am Sonntag den Vertretern der englischen Nachrichtenstelle Reuters und der französischen Nachrichtenstelle Havas eine Unterredung, in der über das deutsch-britische Flottenabkommen u. a. erklärte:

„Nach Jahren der schönen Reden, der ruhelosen Ministerreisen von einer Hauptstadt zur anderen, der Konferenzen ist hier zum ersten Male auch wirklich etwas getan worden, nämlich der erste praktische Schritt für Rüstungsbeschränkung. Ich glaube, Europa hat in der Vergangenheit den Fehler gemacht, immer zu viel auf einmal anzufassen. Qui trop embrasse, mal étreint, sagt der Franzose — zwei Fehler vor allem: Erstens wollte man immer alles auf einmal in Ordnung bringen, statt ein Problem nach dem andern in Angriff zu nehmen, und zweitens hat man, was noch schlimmer ist, versucht, alle Probleme aller Länder mit allen Mächten gleichzeitig an einem Tisch zu lösen. Das wird dann kollektives Friedenssystem genannt. Ich glaube, man hat bisher das Pferd am Schwanz aufgezäumt.“

Auch Deutschland wünscht ein Friedenssystem, das Freundschaften entspringt, die auf Tatsachen und nicht auf Theorien aufgebaut sind. So müßte die Grundlage jedes Völkerbundes aussehen. Aber Deutschland ist davon überzeugt, daß man dahin nur Schritt für Schritt gelangen kann und glaubt, daß die vitalen Probleme Europas nur durch Friedensstaten zu lösen sind — auch wenn zwei Völker zunächst allein handeln — und nicht durch allgemeine Friedensgespräche, die Europa bislang nicht weiter gebracht haben. Ich glaube, dies Flottenabkommen ist der Anfang einer praktischen Friedenspolitik.

Ich glaube, in dem Ringen um die Erhaltung der Kultur müssen England, Frankreich und Deutschland und die anderen europäischen Länder zusammenstehen. Wir glauben an ein starkes Europa und an ein starkes britisches Weltreich. Da muß ich aber noch etwas bemerken: Heute las ich in einer der Morgenzeitungen, daß Deutschland versuche, einen Keil zwischen Frankreich und England zu treiben. Dazu kann ich nur sagen, daß uns in Deutschland völlig das Verständnis fehlt für solche seltsame Unterstellungen, die ihren Ursprung nur in dem Geschwätz von Leuten haben können, die sich einfach von einer gewissen Vorkriegsmentalität nicht freimachen können. Ich meine, wir sollten klug sein und unsere internen Zwistigkeiten innerhalb der Alten Welt vergessen; wenn wir alle die Auferstehung des Abendlandes wünschen, wie der Reichskanzler in seiner Rede sagte, müssen wir lernen, weit voraus zu blicken und auch an diese Auferstehung glauben.

Man sagt, daß ich es mir zur Lebensaufgabe gemacht hätte, mitzuhelfen, daß eine enge Zusammenarbeit zwischen England, Frankreich und Deutschland zustandekomme, der sich die andern europäischen Staaten gerne eingliedern könnten. Ich glaube, daß diese Leute recht haben, und ich bin überzeugt, daß wir auf dem besten Wege dazu sind!“

Englische Antwort auf die franz. Anfrage in der Flottenfrage

Die Antwort der englischen Regierung auf die französische Anfrage vom 17. Juni wegen der deutsch-englischen Flottenbesprechungen ist in Paris eingetroffen. In unterrichteten französischen Kreisen verlautet, daß es sich um ein sehr kurzes Schriftstück handele, das eher eine Art höflicher Empfangsbestätigung darstelle. In dem Schriftstück werde aller-

dings auf die Zweckmäßigkeit der Abhaltung einer Flottenkonferenz Ende dieses Jahres im Hinblick auf das Erlöschen des Washingtoner Vertrages hingewiesen.

Reichsparteitag 10.—16. September

Berlin, 24. Juni.

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet: In diesem Jahre wird die Partei in den Tagen vom 10. bis 16. September ihr gewaltiges Jahrestreffen in der Stadt der Reichsparteitage abhalten.

Ueber das Wesen nordischer Kunst

Lübeck, 24. Juni.

Die alte Hansestadt Lübeck prangt in festlichem Flaggenschmuck. Neben den Tausenden von Bannern des neuen Deutschlands steht man unzählige Fahnen der nordischen Länder. Der Eröffnungstag der 2. Reichstagung der nordischen Gesellschaft ist ein Markttag in der deutsch-nordischen Geschichte. Vor dem Stadttheater, in dem gegen Mittag die Eröffnung stattfand, begrüßte der Leiter der Nordischen Gesellschaft, Oberpräsident Gauleiter Lohse (Schleswig-Holstein) die Vertreter der Reichsregierung, die Mitglieder der Reichsparteileitung, insbesondere den Reichsleiter Alfred Rosenberg, der sich in weitgehendster Weise für eine Pflege des nordischen Gedankens einsetzte. Er begrüßte ferner die zahlreichen Vertreter der befreundeten Länder des Nordens.

Nachdem die Nationalhymnen aller beteiligten Länder verklungen waren, hielt der Leiter der Abteilung Norden des außenpolitischen Amtes der NSDAP, Thilo v. Trotha einen grundlegenden Vortrag über das Wesen der nordischen Kunst. „Der Begriff einer nordischen Kunst“, so führte er u. a. aus, „ist noch verhältnismäßig recht jung. Jahrhundertlang haben die germanischen Völker sich dem Einfluß der angeblich antiken Kunst gebeugt. Wir stehen heute vor der Tatsache, daß wir die Anschauungen über die Kunst schlechthin und damit auch über die antike und germanische Kunst zu überprüfen haben. Die Wissenschaft der letzten Jahrzehnte hat vor allem mit Hilfe eines neu entstandenen Zweiges der Staatenforschung feststellen können, daß die „Barbarenthese“, die so lange gegenüber dem gesamten Germanentum angewandt worden ist, ein Hirngespinnst ist, unwiderlegbare Beweise sind dafür erbracht worden, daß die Kultur des Germanentums so alt ist wie die von Hellas und was noch bedeutungsvoller ist, daß sie der gleichen Wurzel entstammt. Die beiden hervorsteckendsten Eigen-

Die umfassenden Vorbereitungen für die organisatorische Durchführung, die auch in diesem Jahre Hauptdienstleiter Schmeier leitet, sind bereits in Angriff genommen worden. Im Rahmen des Reichsparteitages, dessen Programm sich noch im Stadium der Vorbereitung befindet, wird der Führer den Grundstein zum Neubau der gigantischen neuen Kongresshalle und damit für die gesamten großen Neugestaltungsarbeiten des Reichsparteitagsgeländes in Nürnberg legen. Der traditionelle Aufmarschplatz der SA, die Luitpold-Arena, wird bis zum Reichsparteitag in ihrer neuen Gestalt voranschreitend bereits fertiggestellt sein.

schaften des nordischen Menschen in seiner geistigen Ausprägung überhaupt, scheinen mir seine Freiheitsliebe, sowie sein enges Verhältnis zur Natur zu sein.

Der Verherrlichung der Ehre, das heißt des höchsten und Symbol gewordenen Gefühls der inneren Selbstverantwortlichkeit, dienen auch die erhabenen Bildwerke des früheren Hellas und des früheren Roms. Das heldische Ideal findet seinen Ausdruck in der gesamten nordischen Kunst aller Zeiten, solange sie stark, d. h. solange sie wirklich Kunst war. Die Naturverbundenheit, diese zweite Grundlage nordischer Kunst, wird uns umso klarer, wenn wir uns überlegen, daß tatsächlich die Naturwissenschaften ja ebenfalls eine Schöpfung des nordischen Genies sind.

Heute leben wir alle in einer Zeit der Neugeburt, die bereits beginnt künstlerische Antriebe auszustrahlen und wir sehen, daß das neu erwachende geistige Leben in Deutschland, wenn auch in seinem deutschen Gewand, die gleichen Züge zeigt wie die Schöpfungen der Länder des Nordens, die uns teurer waren und sind. Die Ahnenreihe gewaltiger Kunstschöpfer, die aus nordischem Blut und nordischer Rasse geboren ist, ist ein sicherer Beweis dafür, daß, solange das Blut und die Rasse leben und gesund sind, sie immer wieder und bis in die fernste Zukunft große künstlerische Werke zeugen werden. Das neue Deutschland hat von Anfang an erkannt, daß auch in Zeiten des Notstandes die Kunst als eine tragende Säule von Volk und Staat nicht vernachlässigt werden darf.“

Zu einer eindrucksvollen Kundgebung deutsch-nordischen Geistes gestaltete sich der Weichakt, mit dem am Montagabend Lübeck altherkömmlich feierte, das Holstentor, seiner neuen Bestimmung als Weichmuseum und Denkmal hansischer Kraft übergeben wurde. An der Feier nahmen teil der Lübecker Senat, die Vertreter der Weichmacht und Reichsleiter Rosenberg.

Die erste Unterredung Eden—Mussolini

Verhandlungsgegenstand nur Flottenabkommen und Luftpakt

Rom, 24. Juni.

Der britische Völkerbundminister Eden, der am Sonntag aus Paris in Rom eingetroffen war, begab sich am Montag vormittag in den Palazzo Venezia zur ersten Unterredung mit Mussolini. Ueber die Unterredung, die ungefähr zwei Stunden dauerte, wurde folgende amtliche Mitteilung herausgegeben: „Der italienische Regierungschef hat Montag vormittag im Palazzo Venezia den britischen Minister Eden empfangen, mit dem er eine im herzlichen Ton gehaltene Unterredung hatte, die ungefähr zwei Stunden dauerte. Während dieser Unterredung wurden das deutsch-englische Flottenabkommen vom 8. Juni, die Pläne für den Luftpakt und andere Fragen erörtert, die den Gegen-

stand des britisch-französischen Zusammenstehens in London vom 3. Februar bildeten.“ Die Fühlungnahme wurde im größeren Kreise bei einem von Mussolini zu Ehren des Gastes gegebenen Frühstück und dann in einer zweiten Aussprache um 17 Uhr fortgesetzt.

Offiziell stehen, wie ausdrücklich betont wird, lediglich die Fragen: Deutsch-britisches Flottenpakt und Luftpakt zur Verhandlung. Allerdings glaubt man, daß im Laufe der Besprechungen auch die übrigen Fragen des Londoner Protokolls wie etwa der Donaupakt und eine Erörterung der gesamten europäischen Lage zur Sprache kommen. Mit Bestimmtheit kann angenommen werden, daß der Duce und Eden in einen Meinungsau-

tausch über den französisch-sowjetrussischen Pakt und die sich daraus für Europa ergebenden Folgen treten werden. Man läßt in hiesigen Kreisen jetzt sogar durchblicken, daß sich der Duce einer Erörterung der abessinischen Frage, falls sie von Eden angechnitten werde, nicht völlig entziehen werde. Allerdings ist man in diesem Punkte nach wie vor besonders zurückhaltend. In diesem Zusammenhang verdient die Tatsache Erwähnung, daß sich ein besonderer Sachverständiger des „Foreign office“ für die abessinische Frage in der Begleitung Edens befindet.

Die Verschiebung der für Montag nachmittag angelegten zweiten Unterredung zwischen Mussolini und Eden wird von italienischer Seite damit begründet, daß man es nicht für notwendig gehalten habe, die Besprechungen überstürzt fortzusetzen, da Eden seinen hiesigen Aufenthalt verlängert hat.

Ein britischer Kompromißvorschlag zur abessinischen Frage?

Der diplomatische Korrespondent der Londoner „Morningpost“ glaubt, Eden werde eine letzte, äußerste Anstrengung unternehmen, um einen Krieg in Abessinien zu verhindern. Wenn diese Bemühung mißglücke, dann sei der Beginn von Feindseligkeiten im September so gut wie sicher. Er bringe Vorschläge der britischen Regierung mit, die darauf abzielen, berechnete italienische Bestrebungen zu befriedigen, aber zugleich die Unabhängigkeit Abessinien zu wahren. Der Grundgedanke sei, daß Abessinien wirtschaftliche Zugeständnisse an Italien machen sollte. Es solle die Erlaubnis zum Bau einer Eisenbahn zwischen Critrea und Italienisch-Somaliland geben, das Benutzungsrecht für gewisse Quellen und Weidplätze im Gebiet von Dgaden gewähren und die Erlaubnis zur Anlage von Baumwollfeldern im Norden geben. Diese Rechte seien bis zu einem gewissen Grade in dem Dreimächtevertrag von 1906 und in dem englisch-italienischen Abkommen von 1925 vorgesehen worden. Die britische Regierung sei bereit, ihren Einfluß in dieser Richtung zu gebrauchen, wenn sie Gewähr erhalte, daß es zu keinem militärischen Angriff kommen werde. Das Gerücht, daß die britische Regierung Abessinien als Entschädigung für Zugeständnisse einen Ausweg nach der See über Britisch-Somaliland gewähren werde, sei unbefähigt. Eine solche Maßnahme wäre aber möglich. Sie würde Abessinien zweifellos einen gewissen Vorteil bieten.

Der englische Gesandte verläßt Addis-Abeba

Der englische Gesandte Sir Sidney Barton wird Addis-Abeba verlassen und sich nach England begeben. Seine Abreise erfolgt angeblich aus Gesundheitsrückgründen. Der Kaiser von Abessinien erklärte, daß die Gerüchte über ein Bündnis zwischen England und Abessinien jeder Grundlage entbehren. Die Beziehungen seines Landes zu England könnten als normal betrachtet werden. Das energische Eingreifen Englands in den Konflikt mit Italien sehe er als erneuten Freundschaftsbeweis an.

Neueste Nachrichten

Deutschlandfahrt der Danziger Studentenschaft. Oberbürgermeister Dr. Sahm empfing am Montag die Teilnehmer der Deutschlandfahrt der Deutschen Studentenschaft

Der Traum von Heiligenblut

Roman von Werner Spielmann

„Was soll denn so was bedeuten?“
„Ich hab's mit erklären lassen! Unser alter Steuerfritze war früher beim Zoll. Der sagt, das kann man machen! Da kommt ein Beamter und überprüft das Umzugsgut, und wenn alles im Wagen ist, dann wird der Wagen versiegelt und kann ungehindert die deutsche Grenze überschreiten.“
„Haben Sie schon mal einen Wagen schreiten sehen, Herr Ober?“ uckt Paul und lacht harmlos.
Der Ober stimmt mit ein.
„Sie wissen schon, was ich meine. Der Wagen wird da von deutscher Seite nicht noch mal kontrolliert!“
„Und die Franzosen, he?“
„Das weiß ich nicht, wie die das handhaben! Das wußte der Steuerfritze auch nicht!“
„Interessant! Sagen Sie mal, Ober... ich suche auch was zu mieten. Was kann denn der Doktor Stern für die Villa verlangen?“
„Keine Ahnung! Aber ich denke, wenn Sie Dauermieter sind, für zwölftausend Mark im Jahre macht er es! Vielleicht aber auch was mehr!“
„Das wäre zu überlegen!“

Pauls Gedanken arbeiten fieberhaft. Er hat das Gefühl, der Lösung nahe zu sein. Er

Begrüßung der französischen Frontkämpfer

Stuttgart, 24. Juni. Den am Sonntagabend in Stuttgart eingetroffenen 44 französischen Frontkämpfern wurde am Montag beim Mittagmahl auf der Terrasse des Stadgartens von seiten ihrer deutschen Kameraden, von Partei und Staat und der Firma Robert Bosch ein überaus herzlicher Empfang zuteil. Sehr zahlreich hatten sich mit ihren französischen Kameraden die Mitglieder der Nationalsozialistischen Deutschen Kriegsoberleitung, des Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbundes, des Rhythäuserbundes und des Reichsverbandes deutscher Offiziere eingefunden. Als Gäste waren anwesend der französische Generalkonsul in Stuttgart, Henriot, der Reichskriegsoberleiter Oberlindober, der stellv. Gauleiter Schmidt als Vertreter des Gauleiters und Reichsstatthalters Murr, Stadtkommandant Oberst Most als Vertreter der Wehrmacht, Rechtsrat Dr. Waldmüller für Oberbürgermeister Dr. Strölin.

Dr. h. c. Robert Bosch begrüßte die französischen Gäste recht herzlich und dankte dem Präsidenten der französischen Frontkämpfervereinigung, Unterstaatssekretär Delsuc, der im vorigen Jahr 25 Kinder von Arbeitern und Angestellten der Firma Robert Bosch nach Frankreich eingeladen hat, für seine glückliche wie mutige Geste. Um ihm seine vollste Dankbarkeit zu zeigen und ihm zu helfen, seinen Plan, die alten französischen und deutschen Frontkämpfer zu vereinigen, zu verwirklichen, habe er selbst die französischen Frontkämpfer nach Stuttgart eingeladen.

Der Führer der französischen Frontkämpferdelegation, Kapitän Riveteau, dankte Robert Bosch für seine Gastfreundschaft und überreichte ihm das Ehrenzeichen der französischen Frontkämpfervereinigung. Dann ergriff Reichskriegsoberleiter Oberlindober das Wort. Er hieß die französischen Frontkämpfer namens der deutschen Kameraden herzlich willkommen. Die französischen und die deutschen Frontkämpfer, so betonte er, verbindet die gemeinsame Liebe zu ihrem Vaterland, die Erkenntnis, daß sie auf beiden Seiten für ihr Land im Kriege nur ihre Pflicht erfüllt haben, die Bemühung, die Wunden des Krieges zu heilen, der Wunsch nach einem dauerhaften, ehrenhaften und ehrlichen Friede-

den und die gegenseitige Achtung, die geboren wurde in den Tagen, in denen wir uns anständig geschlagen haben. Der Redner sprach den besondern Wunsch aus, daß es möglich sein werde, im Lauf der nächsten Jahre weitere Brücken der Freundschaft und des Friedens zwischen den französischen und deutschen Frontkämpfern, aber auch zwischen den deutschen und den englischen und denen der anderen Staaten, die mit uns im Kriege lagen, entsprechend dem Wunsche des Prinzen von Wales zu schlagen. Mit allen wollen wir freundschaftliche Beziehungen pflegen, um so dem Frieden in der Welt zu dienen. Zur Bekräftigung dieses Gelübisses spielte die Kapelle der Firma Bosch die Marseillaise, das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied.

Der zweite Führer der französischen Delegation, Raynaud, dankte dem Reichskriegsoberleiter für seine Worte. Die französischen Frontkämpfer sind stolz über den herzlichen Empfang und freuen sich, in dem neuen Deutschland, dessen Lebensmut und Aufblühen sie bewundern, weilen zu können. Namens des NS-Frontkämpferbundes (Stahlhelm) begrüßte der Landesführer, Kapitänleutnant a. D. Lenz, die französischen Kameraden. Weitere Willkommengrüße entboten ihnen Generalleutnant a. D. von Maur für den Rhythäuserbund und Generalmajor a. D. von Hoff für den Reichsverband der deutschen Offiziere. Zum Schluß sprach noch der Präsident der Federation Nationale des Blessés du Prouon et des Chirurgicaux, Unterstaatssekretär Delsuc, der infolge einer Autopanone erst spät eingetroffen war. Er dankte Robert Bosch und allen deutschen Kameraden für die überaus gastliche Aufnahme in Stuttgart und wies auf die hohe Aufgabe der deutschen und französischen Frontkämpfer hin, alles zu tun, um für ihre beiderseitigen Völker Frieden, Wohlstand und Glück zu schaffen.

An den Führer und Reichszustzler Adolf Hitler in Berlin wurde folgendes Telegramm abgefaßt:

„Die auf Einladung von Robert Bosch in Stuttgart zusammengekommenen französischen und deutschen Frontkämpfer begrüßen Sie als ihren Frontkameraden und Führer der deutschen Nation. Delsuc, Riveteau, Robert Bosch, Oberlindober.“

Danzigs, die am Montag von Stettin nach Berlin gekommen waren. Die Deutschlandfahrt steht unter dem Gesichtspunkt „100 Jahre deutsche Eisenbahn, 50 Jahre deutscher Kraftwagen, Eröffnung der ersten Strecke der Reichsautobahn und Gründung der ersten deutschen Luftschiffreederei.“

400 deutsche Eisenbahner in Budapest. Gegenwärtig weilen 400 deutsche Eisenbahnbeamte in Budapest. Der Besuch erfolgte als Gegenbesuch auf die kürzlich stattgefundenen Reise von 400 ungarischen Eisenbahnbeamten nach Deutschland.

Die französische Handelsabordnung von Berlin nach Paris zurückgekehrt. Die französische Handelsabordnung ist von Berlin nach Paris zurückgekehrt. Um die Fortsetzung der Verhandlungen zu ermöglichen, ist das Clearing, das am 30. Juni abläuft, um 2 Wochen bis zum 15. Juli verlängert worden.

Vier Todesurteile gegen spanische Aufständische. Das Kriegsgericht in Driedo hat im Prozeß gegen eine Reihe von Aufständischen

der Oktoberrevolution das Urteil gefällt. Es sind vier Aufständische zum Tode, 36 zu lebenslänglichem Zuchthaus und 7 zu je 12 Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Korpsführer Hübnlein an den Führer

Korpsführer Hübnlein hat an den Führer ein Telegramm gerichtet, in dem er der großen Freude über die deutschen Siege im Großen Automobilpreis von Frankreich Ausdruck gibt. Der Sieg sei errungen worden auf Grund bester technischer und sportlicher Vorbereitung und Erfahrung sowie musterwürdiger Zusammenarbeit der gesamten Rennmannschaft, ihrer Monteure und Helfer.

Die NS-Volkswohlfahrt sorgt für Mutter und Kind. Helft mit! Werdet Mitglied der NS-Volkswohlfahrt!

Stalins Garde meutert?

Kommandeur der Schutzwache im Kreml angeblich seines Postens enthoben?

Moskau, 24. Juni. Wie verlautet, soll auf Veranlassung des Bundeskommissariats des Innern der Kommandeur der Schutzwache im Kreml seines Postens enthoben und verhaftet worden sein. Außerdem sei gegen ihn und weitere Mitglieder der Schutzwache ein Parteiverfahren eingeleitet worden. Die Zahl der Verhaftungen soll insgesamt 20 übersteigen. Dem Kommandeur der Schutzwache wird, wie weiter verlautet, gegenrevolutionäre Gesinnung vorgeworfen. Er habe mit sowjetfeindlichen Kreisen Verbindung unterhalten und Leute in seine Gruppe eingestellt, die dem feindlichen Lager angehörten. Die alte Wache soll abgelöst und durch eine neue von der OGPU, besonders ausgesuchte Wachtruppe ersetzt worden sein.

Eine amtliche Meldung über die Verhaftung des Kommandeurs im Kreml liegt nicht vor.

Frankentag auf dem Hesselberg

Auf dem alten Hesselberg der Rhön, auf dem Hesselberg, fand auch diesmal am Tag der Sonnenwende wieder der Frankentag statt, an dem nicht weniger als 200 000 Volksgenossen teilnahmen. Gauleiter Julius Streicher und Ministerpräsident Göring wurden von den Massen jubelnd begrüßt. Beide legten ein erneutes Bekenntnis zum Friedenswillen des deutschen Volkes ab. Ministerpräsident General Göring führte u. a. aus:

Wenn auf solch einer alten Kultstätte Sonnenfeuer entzündet werden und wenn wir hier zusammenkommen, so ist auch dies eine heilige Handlung. Denn wir haben zurückgefunden zu den Stämmen unseres Blutes. Mögen sie dies Heidentum nennen; aber sie mögen es uns nicht verübeln, wenn wir lieber in der Geschlossenheit unseres Volkes hier zusammenströmen und unsere Herzen hochheben zu der Idee unseres Führers, als daß wir das Geschwäh von zänkischen Pfaffen anhören. Wir fragen die Diener am Worte, die ein Volk glaubenslos werden lassen: Wo waret Ihr denn in jener schweren Zeit, als der Drache Marxismus Deutschland verhängen wollte? Wenn ein Volk aufhört, an sich selbst zu glauben, nützen auch die Gotteshäuser nichts mehr. Entscheidend ist, wie stark der Glaube eines Volkes an seine Zukunft ist. Und indem ich an mein Volk und seine Zukunft glaube, glaube ich an den Allmächtigen.

Auf die Rede des Prinzen von Wales kommend, erklärte Ministerpräsident Göring: Wir deutschen Frontsoldaten und das deutsche Volk ergreifen freudig die dargebotene Rechte. Die englischen Frontkämpfer werden bei uns deutschen Frontkämpfern Achtung, Verständnis und Kameradschaft finden.

Lieber 2 Minuten später zu Bett, als einen Abend ohne Chlorodont!

man es macht, noch anderes Gut in dem Wagen unterbringt. Ich empfehle Ihnen, den Wagen öffnen zu lassen und bin überzeugt, daß er die Mehrzahl der gestohlenen Werte von den Wohnungseindrüchen enthalten wird.“

„Ist es Ihnen nicht möglich, nach dem Peßidium zu kommen und uns nähere Angaben zu machen? Wir sichern Ihnen jede Diskretion zu.“

„Nein, das ist leider nicht möglich, Herr Inspektor Göhler!“

Damit hängte Paul an.

Am nächsten Tage klingelte Paul gegen 1 Uhr bei Inspektor Göhler an und fragte: „Hat meine Vermutung recht behalten, Herr Inspektor, oder enthielt der Wagen nur reelles Umzugsgut?“

„Nein, Herr... Unbekannt! Das Polizeipeßidium ist Ihnen zu großem Dank verpflichtet und hält die Belohnung für Sie bereit! Wir haben in dem Wagen so gut wie alle Wertgegenstände aus fünf großen Wohnungseindrüchen gefunden. Eine Belohnung von fünftausend Mark steht Ihnen zu, wenn Sie sich melden; sie erhöht sich noch um weitere tausend Mark, wenn Sie uns die Verbrecher namhaft machen!“

„Danke, Herr Inspektor! Ich komme nicht selbst, aber es wird sich ein Herr mit dem Stichwort „Süddeparadies“ bei Ihnen einfinden, dem geben Sie den Scheck über fünf-tausend Mark!“

„Ja, ich weiß nicht, ob das geht!“

„Es wird gehen! Ich komme in einem halben Jahre selber zu Ihnen, Herr Inspektor, und spreche mich vollkommen aus! Jetzt geht es aber nicht. Auf Wiedersehen!“

„Jedenfalls bestenfalls! Sie können uns gelegentlich wieder mal mit einer solchen Mitteilung unter die Arme greifen!“

„Mit dem größten Vergnügen, Herr Inspektor!“

Paul hängte an, dann setzte er sich an den Schreibtisch und schrieb ein paar Zeilen. Er verließ dann sein Zimmer, ließ die Koffer herunterschaffen und nahm sich ein Taxi, das ihn schnell zu Frau Lore brachte.

Sebastian staunte nicht schlecht, als ihm Paul sagte: „Hier, mein Junge, mit diesem Brief geht du zur „Tigerin“. Sie ist abreisefähig und hat alles Geld von der Bank abgehoben. Sie wird daraufhin einen Betrag von vierundzwanzigtausendfünfhundert Mark geben. Das ist die Summe, die sie durch das Fallschirmspielen bei dem Konsul und bei den Eindrüchen geerbt hat. Wenn sie sich weigert, dann droht mit sofortiger Verhaftung. Halte immer eine Hand in der Tasche, daß sie denken, du hättest einen Revolver parat. Sorge dich nicht, ich stehe unten vor dem Hotel und lasse sie nicht entweichen, wenn sie etwa versuchen sollten, dich zu überwältigen.“

Sebastian nickt wichtig. Er kommt sich ungeheuer stark vor.

„Dann gehst du zum Polizeipeßidium und bringst das Geld hin. Du wirfst daraufhin einen Scheck in Höhe von fünf-tausend Mark erhalten, und mit dem kommst du heim! Dann fahren wir schleunigst wieder an den Müllmischel!“

„Ja, aber... wenn sie mich auf dem Polizeipeßidium nach dem Namen fragen?“

„Deinen kannst du ruhig angeben, du mußt nur verschweigen, daß ich dahinterstehe!“

„Bon, wird gemacht!“ (Fortsetzung folgt)

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 25. Juni 1935

Verordnung über kirchlich-konfessionelle Veranstaltungen

Von amtlicher Seite wird mitgeteilt: In letzter Zeit mußte in zunehmendem Maße festgestellt werden, daß kirchlich-konfessionelle Veranstaltungen aus propagandistischen Gründen in profane, dem Sport oder Vergnügen gewidmete Räume verlegt werden. Es ist aber Sache des Staates, zu verhindern, daß rein religiöse Veranstaltungen in einer Weise in die Öffentlichkeit getragen werden, die eher einer Entweihung als einer religiösen Feier gleichkommt. Derartige Massenveranstaltungen und die dabei unter dem Deckmantel religiöser Feiern geübte Propaganda beunruhigen nicht nur die Sicherheit der Bevölkerung, sondern geben auch Staatsfeinden einen willkommenen Unterschlupf zu getarnter Betätigung. Sie sind mithin der Einheit und Sicherheit des nationalsozialistischen Staates abträglich.

Der Württ. Innenminister sah sich deshalb genötigt, eine Verordnung zur Herstellung der Ruhe und Ordnung bei kirchlich-konfessionellen Veranstaltungen zu erlassen. Die Verordnung ist im Regierungsanzeiger für Württemberg veröffentlicht. Sie hat folgenden Wortlaut:

§ 1.

Auf Grund von § 1 der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 (Reichsgesetzbl. I S. 83) werden bis auf weiteres sämtliche öffentlichen kirchlich-konfessionellen Veranstaltungen und Kundgebungen verboten.

§ 2.

Von dem Verbot ausgenommen sind Veranstaltungen in der Kirche, althergebrachte Prozessionen und Wallfahrten, geschlossene Weihnachtsfeiern und Krampusspiele.

§ 3.

Zu widerhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden nach § 4 der obgenannten Verordnung bestraft.
(gez.) Dr. Schimidt.

Das Calwer Kinderfest

Gestern wurde, anknüpfend an den Brauch früherer Jahre, wiederum das Calwer Kinderfest begangen. Gegen 2 Uhr setzte sich der Festzug, unter Vorantritt des Jungvolk-Spielmannszuges, von der oberen Altbürgerstraße aus in Bewegung. Den Schulgruppen voraus wurde die von der Stadt gestiftete Kinderfestfahne getragen. Leider vermehrte man im Festzug die sonst so schön geschmückten Festwagen und Kindergruppen. Nach dem Marsch durch die Straßen erreichte der Zug bald den Festplatz, wo schon ein reger Betrieb herrschte. Bei diesem allgemeinen Festlärm erhielten die Worte von Herrn Professor Moosbrugger leider nicht die Aufmerksamkeit, die ihnen gebührt hätte. So dürfte es angebracht sein, sie an dieser Stelle zu wiederholen. Herr Prof. Moosbrugger führte u. a. aus:

Das Calwer Kinderfest ist aber auch ein Volksfest für die Erwachsenen. Das konnte man leider am Samstag und Sonntag vom Jugendfest noch nicht sagen. Wir haben zwar gestern nachmittag drunter auf dem Festplatz viele Gäste begrüßen dürfen und viel Teilnahme gefunden. Aber am Vormittag und noch mehr am Samstag waren die Reihen der Zuschauer doch recht dünn besetzt. Und doch hat die Hitlerjugend und haben die Schulen, nachdem die Reichsregierung diesen Tag zum höchsten Schulfesttag erhoben hat, ein Recht darauf zu erwarten, daß die Erwachsenen ihren Vorpflichten und Bestrebungen wärmsten Anteil entgegenbringen. Das weckt den Ehrgeiz und stachelt zu neuen, erhöhten Leistungen an. Wir dürfen wohl hoffen, daß die Bevölkerung von Jahr zu Jahr diesen Neuerungen mehr Rechnung tragen wird.

So wollen wir hoffen, daß im nächsten Jahr die Wettkämpfe der nationalsozialistischen Jugend mehr Beachtung und Mitwirken der Bevölkerung erhalten. Nachträglich dürfte gesagt werden, das Calwer Kinderfest hat, das zeigte der gestrige Tag, in der heutigen Zeit seine Berechtigung verloren. Die Jugend hatte sich an den beiden vorhergehenden Tagen voll und ganz bei ihren Wettkämpfen eingelebt, und so kam es, daß am 3. Tag die Begeisterung für das Kinderfest nicht mehr so groß wie in den vergangenen Jahren war.

Die Sanitätskolonne Calw, unter Führung von Zugführer Weyer, begleitete den

Festzug und hatte in der Gewerbeschule eine Wache eingerichtet, wo sie in einigen leichten Fällen Hilfe leistete.

Vom Fest der Jugend

Deutschlands Jugend steht. — Überall ein Wettlaufen, ein Rennen und Ringen. Überall leuchtende Augen, gespannte Muskeln, Siegeswille und Siegesmut, einsatzbereite junge Menschen. Jeder Einzelne steht und fällt für den anderen, für die gesamte Gefolgschaft. Der Sieg des Einzelnen wird zum Sieg der Gefolgschaft. Der Sieg der Gefolgschaft aber wird die Leistung der gesamten

deutschen Jugend, der Hitlerjugend, ausmachen. Dessen ist sich jeder bewußt.

So standen auch die Gefolgschaften, die Fähnlein und Gruppen in Calw, in Unterreichenbach, in Stammheim, in Javelstein, in Breitenberg und Althengstett im Kampf. Jeder einzelne Hitlerjunge kämpfte für seine Kameradschaft, jedes BDM-Mädel für seine Mädelschaft, jeder Pimpf für seine Jungenschaft. In dem frohen Bewußtsein: Unser der Kampf — in ihm wächst unsere Kraft. — Unser der Sieg — er formt den Mut! Ob wir kämpfen oder siegen — es gilt Deutschland!

Betriebsausflug

der Vereinigten Deckenfabriken Calw u. G.

Es wird uns geschrieben: Eines der Hochziele, die sich der Führer für das dritte Reich gestellt hat, ist die Herbeiführung einer lebensvollen Gemeinschaft aller Schaffenden. Diesem Zwecke, und um die Schönheiten und Mannigfaltigkeiten unseres Vaterlandes kennen zu lernen, dienen in erster Linie die gemeinsamen Betriebsausflüge. Ganz im Zeichen dieser Ziele stand der Ausflug den der Calwer und der Nagolder Betrieb der Vereinigten Deckenfabriken Calw am letzten Samstag nach dem Rhein unternahm.

Ein Sonderzug, bestehend aus 10 großen, schönen Sitzwagen, setzte sich schon morgens 4.30 Uhr ab Gündringen in Bewegung und nahm auf den verschiedenen zwischenliegenden Stationen, darunter den Großteil in Calw, immer mehr Betriebsangehörige auf. Als die letzten Fahrteilnehmer in Hirsau eingestiegen waren, hatte der Betriebsführer, Direktor E. Sannwald, über 600 Betriebsangehörige und deren Familienmitglieder um sich versammelt. Die Fahrt ging über Pforzheim, Karlsruhe, Mannheim nach Mainz. Die Angehörigen des Nagolder Werkes hatten für den Ausflug einen besonderen Männerchor ins Leben gerufen, der wochenlang vorher fleißig übte und der nun von Wagen zu Wagen seine Weisen erschallen ließ. Besondere Stimmung rief aber die eigene starke Musikkapelle, ebenfalls aus Angehörigen des Nagolder Werkes zusammengestellt, hervor.

Gegen 9 Uhr traf der Zug in Mainz ein. Sofort wurde vor dem Bahnhof in Scherereien angetreten und unter Vorantritt der Kapelle zog der stattliche Zug durch die Hauptstraßen von Mainz, von der Mainzer Bevölkerung sehr freundlich begrüßt, nach der 20 Minuten entfernten Schiffsanlegestelle. Hier stand ein sehr schöner, geräumiger Rheindampfer, der „Lobengrin“, zu einer Sonderfahrt bereit. Die Fahrt ging zunächst an den bekannten Weinorten Eltville und Geisenheim vorbei. Die im Landle der Sonne daliegenden, sanft ansteigenden weiten Rebhänge boten für die Schwarzwälder einen wunderhohen Anblick. Schon bald grüßte von der Ferne das mächtige Niederwalddenkmal bei Rüdesheim, das eigentliche Ziel des Ausfluges, herab. Von Bingen ab konnte man sich nicht satt sehen an den Schönheiten der beiden steilen

Rheinufer, die ebenfalls mit Weinbergen überfüllt sind. Wunderlieblich sind die vielen Ortschaften, meist an der Einmündung der vielen tiefen Seitentäler in den Rhein, an den Ufern gebettet. Daneben künden viele Burgen und Burgruinen von großer rheinischer und damit deutscher Geschichte. Schlepfer auf Schlepfer und Dampfer auf Dampfer zog an der „Lobengrin“ vorüber. In Rüdesheim trafen die Ausflügler nach fünfjähriger Dampferfahrt gegen 3 Uhr nachmittags ein, nachdem das Mittagessen auf dem Dampfer eingenommen worden war. In Rüdesheim ging der Marsch sofort zur Bergbahnstation, um mit der Zahnradbahn nach dem Niederwald zu fahren. Ein großer Teil der Teilnehmer zog den schönen Fußmarsch durch die Weinberge der Bahnfahrt vor. Das Denkmäl machte mit seinen gewaltigen Ausmaßen auf alle einen großen Eindruck. Herr Rolf Sannwald führte in einer Ansprache vom Sockel des Denkmals in trübe Zeiten deutscher Geschichte zurück, geißelte die Zwietracht und Zerrissenheit und wies auf das große Einigungswort des Führers hin. Anschließend begaben sich die Teilnehmer zu dem ¼ Stunde entfernten Jagdloß Niederwald, wo sie im Angesicht des Rheinstromes und des Berglandes von Helfen-Nassau mit Kaffee und Kuchen bewirtet wurden. Nur zu rasch brachte die Bergbahn die Teilnehmer von der schönen historischen Höhe wieder ins Tal nach Rüdesheim, wo im „Felseneller“ und in der „Rheinhalle“ bereits das Abendessen bereit stand. Hier erreichte die Gefelligkeit und der Frohsinn noch einmal ihren Höhepunkt.

Nur zu rasch schlug die Stunde des Abschiedes. Man hatte alle Mühe, die Teilnehmer rechtzeitig zum Bahnhof zu bekommen. Sämtliche Teilnehmer sind von dem gelungnen Ausflug hochbefriedigt. Es war ein einzigartig schöner Tag. Dank der gründlichen Vorbereitung seitens der Betriebsführung verlief alles reibungslos und höchst harmonisch. Noch lange wird man in den Niederwalddenkmäl gedenken, man wird sie nicht mehr vergessen. Der Verlauf des Tages legte ein neues bereites Zeugnis von dem guten Einvernehmen, das zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft der Vereinigten Deckenfabriken Calw herrscht, ab.

Das Deutsche Jugendfest in Unterreichenbach

Bei herrlichem Sommerwetter wurde am Samstag und Sonntag in Unterreichenbach das 3. Deutsche Jugendfest auf dem schön gelegenen Sportplatz begangen. Der Samstag war der Tag des Jungvolks und der Jungmädels. Schon in der Frühe begann der Anmarsch der einzelnen Jungzüge von Bad Liebenzell und Hirsau durch den Ort zum Sportplatz. Nach der feierlichen Flaggenhissung fanden die Wettkämpfe statt. Der Sonntag stand im Zeichen der Hitlerjugend. Die Wettkämpfe wurden unter den Klängen des Horst-Wessel-Liedes begonnen. Die Wettkämpfe der Volkjugend wurden als Mannschaftskämpfe durchgeführt, an ihnen beteiligten sich alle Kameradschaften, Jungenschaften, Mädelschaften und Jungmädelschaften von hier, Bad Liebenzell, Hirsau und Oberfollbach. Die nicht der Jugend des Führers angehörenden Jugendlichen nahmen als Einzelkämpfer an den sportlichen Mehrkämpfen teil.

Als Abschluß wurde am Abend die Sonnenfeier auf dem Sportplatz veranstaltet, woran sich die Einwohnerschaft zahlreich beteiligte. HJ-Führer Karl Egler hielt eine kernige Ansprache, die mit einem dreifachen Siegesheil auf den Führer endete. Nach Schluß der Sonnenfeier wurden die Ste-

ger der Wettkämpfe der beiden Tage bekannt gegeben.

Jungenschaft III vom Jungzug IV Unterreichenbach wurde mit einem Punktdurchschnitt von 234,4 „Fähnleinsieger“. Jungenschaft I Jungzug IV Unterreichenbach mit 218,2 2. Sieger, Jungenschaft I Jungzug I Bad Liebenzell mit 216,3 3. Sieger. Aus den Kämpfen am Sonntag gingen die HJ. Unterreichenbach als Gefolgschaftsfieger hervor.

Beim BDM errang die Mädelsgruppe des BDM. Hirsau den Sieg in ihrer Gruppe.

Am Samstag vormittag um 6 Uhr fuhren nach alter Sitte und Gebrauch, auf reich mit Tannengrün und Blumen geschmückten Leiterwagen, die hiesigen 15 Dienstpflichtigen, in ihrer Mitte der Ortsvorsteher, alle Soldatenlieder singend zur Musterung nach Bad Liebenzell. Voll Begeisterung und sich vollkommen ihres jetzigen Standes bewußt, fuhren sie nachmittags, zurückkommend von der Musterung singend durch den Ort.

Mutter und Kind sind die Träger des Lebens der Nation.

Werdet Mitglied der NS.-Volkswohlfahrt!

Das Fest der Jugend in Javelstein

Am letzten Samstag versammelten sich auf dem prächtig gelegenen Sportplatz in Javelstein die Schüler und Schülerinnen der Gemeinden Altbürg, Weltenfchwann, Spehhardt, Alzenberg, Emberg, Oberreichenbach, Röttenbach, Sonnenhardt, Schmied, Bad Teinach, Würzbach und Oberfollbach, um anlässlich der Abhaltung des Deutschen Jugendfestes 1935 in edlem Wettstreit ihre Kräfte gegenseitig zu messen. Alle Teilnehmer bemühten sich eifrig, die vorgeschriebenen Übungen zu erfüllen, um als Anerkennung die Siegenadel zu erhalten.

Bei den Mannschaftskämpfen erreichten mehr als die vorgeschriebene Punktzahl von 180 Punkten folgende Jungvolkmannschaften: Oberreichenbach 230,9 P., Altbürg III 209 P., Altbürg I 206,9 P., Altbürg I 203,2 P., Oberfollbach I 203,1 P., Würzbach 200,1 P., Oberfollbach II 190,9 Punkte.

Jungmädelsmannschaften: Sonnenhardt 222,6 P., Altbürg II 214,1 P., Altbürg III 211,2 P., Würzbach 208,8 P., Altbürg I 206,9 P., Oberfollbach 202,2 Punkte.

Bestleistungen als Einzelsieger erzielten: Walter Frommer Altbürg 273 P., Eugen Volz Oberreichenbach 264 P., Kurt Weber Altbürg 256 P., Richard Reich Altbürg 254 P., Herm. Hamberger Oberfollbach 251 P., Herm. Nagle Oberreichenbach 251 P., Robert Proß Oberreichenbach 248 P., Otto Kalm-



29 und 30 Juni
im Rahmen der Sammlung f. d. Volkswohlfahrt
Wittne u. Kind

bach 246 P., Karl Münch Oberfollbach 244 P., Oswald Bohnet Altbürg 241 P.

Luise Frommer Würzbach 288 P., Elsa Förcher Sonnenhardt 274 P., Emilie Frommer Würzbach 268 P., Marie Schürle Altbürg 262 P., Hilde Pfeiffer Röttenbach 260 P., Frida und Maria Frommer Würzbach 259 P., Anna Kusterer Weltenfchwann 258 P., Elsa Kalmbach Altbürg 256 P., Anna Braun Sonnenhardt 255 P., Berta Hahn Röttenbach 254 P., Frida Weiß Altbürg 251 P., Johanna Brenner Oberreichenbach 249 P.

Bei den Mannschaftskämpfen der Hitlerjugend am letzten Sonntag erreichte mehr als die vorgeschriebene Punktzahl:

Kameradschaft Stepper, Bad Teinach 180,2 Punkte

Bestleistungen bei der HJ. als Einzelsieger erzielten:

Benjamin Mast, Sonnenhardt 254 P., Albert Dittus Alzenberg 245 P., Hermann Frommer Röttenbach 232 P., Hans Stepper Teinach 221 P., Martin Großmann Teinach 219 P., Albert Rentzler Schmied 211 P., Fritz Reule Sonnenhardt 210 P., Georg Fendel Altbürg 206 P., Hermann Haar Teinach 205 P., Ernst Frommer Röttenbach 205 Punkte.

Bestleistungen beim BDM. als Einzelsieger erzielten:

Maria Bauer Teinach 263 P., Lydia Decker Teinach 247 P., Hanna Rehm Teinach 215 P., Berta Frommer Javelstein 212 P., Hildegard Hahn Javelstein 202 P., Anna Rentzler Altbürg 202 P., Genoveva Suber Teinach 197 P., Kathrine Burckhardt Würzbach 195 P., Helene Gall Javelstein 191 P., Berta Holzäpfel Altbürg 184 P., Maria Rothacker Emberg 184 Punkte.

Wie wird das Wetter?

Voraussichtliche Witterung: Für Mittwoch und Donnerstag ist vielfach heiteres, warmes, aber zu vereinzelten Gewitterföhrungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Freischwimmbad Bad Liebenzell. Temperaturen gestern Mittag Wasser 21½ Grad Celsius, Luft 30 Grad Celsius. Heute früh Wasser 20½ Grad Celsius, Luft 22 Grad Celsius. Höhenfreibad Stammheim. Wassertemperatur 22 Grad Celsius.



MAGGI[®] Fleischbrüh-Würfel
enthalten besten Fleischextrakt

3 Würfel für 10 Pf. ergeben ¾ Liter feinste Fleischbrühe

Einweihung des Kaiser-Wilhelm-Instituts f. Metallforschung in Stuttgart

Stuttgart, 24. Juni. Im Rahmen ihrer diesjährigen 24. Hauptversammlung, die die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften auf Einladung der Stadt Stuttgart am 24. und 25. Juni hier abhält, fand heute vormittag in dem neugeschaffenen Versammlungsraum des wieder aufgebauten Ostflügels im Alten Schloss die Einweihung des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Metallforschung in Stuttgart statt. Zu der Feier waren außer den zahlreichen Mitgliedern der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft aus dem ganzen Reich unter anderem viele Ehrengäste erschienen, an ihrer Spitze Reichsstatthalter und Gauleiter Murr, Ministerpräsident und Kultminister Mergenthaler und die Minister Dr. Lehmann und Dr. Dehlinger.

Meister muß er sein!

Nur Personen mit Meisterprüfung können künftig selbständig einen Handwerksbetrieb beginnen!

Der Landeshandwerksmeister für Südwestdeutschland teilt uns mit: In den Kreisen des Handwerks besteht teilweise immer noch die Auffassung, daß auf Grund der Dritten Verordnung über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks vom 18. Januar 1935 ein Handwerksbetrieb auch begonnen werden könne, wenn die Meisterprüfung noch nicht abgelegt wurde.

Siezu muß festgestellt werden, daß nach der genannten Verordnung zur Uebernahme eines bisher schon bestehenden Geschäftes und zur Gründung eines neuen Betriebes grundsätzlich die Meisterprüfung abgelegt sein muß.

Es wird dringend davor gewarnt, sich leichtfertig über die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen hinwegzusetzen und ungeachtet derselben etwaige Verpflichtungen einzugehen in der Annahme, daß dann die Geschäftsübernahme auch ohne vorherige Ablegung der Meisterprüfung genehmigt wird.

Die Landeshauptstadt meldet:

Am 21. Juni ist Reichsbahnoberrat Eugen Schäfer, Vorstand des Reichsbahn-Maschinenamts Stuttgart, im Alter von 56 Jahren nach kurzer Krankheit unerwartet rasch gestorben. Reichsbahnoberrat Schäfer war ein Beamter, der fachliche Tüchtigkeit mit vortrefflichen persönlichen Eigenschaften verband und sich verdienter Schätzung und Beliebtheit erfreute.

Der Führer eines mit Eis beladenen Lastkraftwagens, der am Samstag vormittag in Botnang die Bahlinger Straße abwärts fuhr, verlor infolge Verjagens der Motorbremse die Herrschaft über den Wagen. Der Lastwagen fuhr über eine 3 Meter hohe Böschung hinunter, überschlug sich und rief einen Telegraphenmasten um. Das stark beschädigte Fahrzeug mußte abgeschleppt werden. Der Beifahrer erlitt nur Schürfwunden.

Die NS.-Volkswohlfahrt ist das soziale Gewissen der Nation.

Werdet Mitglied der NS.-Volkswohlfahrt!

2400 Kinder dürfen fliegen weil sie für das Winterhilfswerk sammeln

Böblingen, 24. Juni.

Das war ein Fest, als nach langen Monaten des Wartens mit einemmal die Post ein säuberlich vorgebrachtes Schreiben der Gauamtsleitung der NS.-Volkswohlfahrt ins Haus brachte: darüber stand in großen Buchstaben „Freiflugschein“, und der Heinz oder die Liesel, die sich so eifrig für ihre ärmeren Volksgenossen eingesetzt und zwanzig Mark und noch mehr gesammelt hatten, wurden zu einer bestimmten Stunde nach dem Flughafen Böblingen bestellt, wo das Flugzeug der NSW. auf sie wartete.

Da stand es und sah recht gemütlich und behäbig aus, eine richtige solide Kinderluftschiffe, die eigens vom Reichsflugzeugministerium der NSW. zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt wurde. Mit glänzenden Augen und roten Wangen standen die Kinder da und verschlangen das Flugzeug mit ihren Blicken.

Endlich ging es los. Die ersten fünf von den sechzig, die aus den Oberämtern Stuttgart und Böblingen am ersten Tag den Anfang machen sollten, stiegen ein, belagerten den breiten Kiemen um den Leib gelegt und wurden fürsorglich über den Gebrauch der gelben Tüten belehrt, die griffbereit in einer Seitentasche steckten. Dann ging es los. Erst hopperte es noch ein bißchen über den Grasboden, dann hoben 125 PS. die Maschine in die Luft.

„Nu, Karle, i moir, mir flieget scho!“
„Ja, des merkst du erst jetzt!“
„Nu, ja gud no, wie hoch mir scho send, mindehstens zweihundert Meter. Ond wie klein die Menschen da dronte send, grad wie mei kloiner Finger!“

Das Riesele guckte mit großen Augen aus dem Fenster. Ach wie wunderschön ist doch die Welt von oben. Wenn nur dieses dünne Gefühl im Magen nicht gewesen wäre. Besorgt schielt die Kleine nach der Tütentasche. Das merkt auch der Peter, dem als Größten die Aufsicht anvertraut worden war.

„Muschel kofe?“ fragt er fürsorgend. „Komm no, descht net so schlimm!“ Liebevoll entfal-

te er eine Tüte und das Riesele tat, was sein rebellischer Magen gebieterisch verlangte. Dann aber sah es wieder mit blanken Augen durch das Fenster und ließ sich nichts mehr anmerken. Man wird sich doch so ein Fest nicht verderben lassen. Wälder und Berge zogen vorüber, weiße Landstraßenbänder und silberblühend das Band des Neckars.

„Hoi, hoi!“ schrie der Hans und hopfte jedesmal mit, wenn die Luftschiffe einen kleinen Luftsprung machte. Dabei strahlte er über sein braunes Knochengeficht und schlozte wie ein Widler an einer halben Zitrone. Das sollte ein unsehbares Mittel sein gegen das Schlechtwerden.

Da lag Stuttgart in der breiten Talmulde und dort der Bahnhof und Cannstatt und hundertelei vertraute Dinge, die von oben so ganz anders ausfahen. Da standen die Mäulchen der einen nicht einen Augenblick still, und die anderen schauten und schauten nur mit großen Wunderaugen.

Aber alles Schöne hat einmal ein Ende und so auch dieser Flug. In sanften Kurven ging es wieder dem Flugplatz zu, wo die Eltern schon standen und mit weißen Tüchern winkten.

„No, Karle, wie ischs gwea?“
„Difach pfondig!“
So sagten die ersten und so werden die letzten mit blanken Augen sprechen. Sie kommen alle dran, alle 2400 aus dem ganzen großen Schwabengau von Friedrichshafen bis Mergentheim. Jeden Tag sechzig bis hundert und darüber.

Und wenn ihr Fritz und Hans und Annele auch einmal fliegen wollt mit einem richtigen Flugzeug und einem Piloten mit einer ledernen Fliegerhaube und blinkenden Fliegerbrille, dann sammelt im nächsten Herbst nur recht fleißig für das Winterhilfswerk. Dann dürft ihr einmal mit dem NSW-Flugzeug in die Lüfte steigen und euch das Ländle von oben beschaun. E. Grueber.

Aus den Nachbarbezirken

Herrenberg, 24. Juni. Auf der Großkundgebung der HJ. am Sonntagabend sprachen Gauamtsleiter Bähler und Bannführer Waidelich. Die Kundgebung war ein voller Erfolg der HJ.-Arbeit.

Freudenstadt, 24. Juni. Laut Dienstanricht tritt Landrat Knapp, der Vorstand des Oberamts Freudenstadt, kraft Gesetzes (Erreichung der Altersgrenze) mit dem Ablauf des Monats Juli in den Ruhestand.

Böblingen, 24. Juni. (Böblinger M.-torradunfall) Am Samstag nachmittag fuhr in der Lübinger Straße ein Motorradfahrer mit Begleiter aus Weil im Schönbuch mit großer Geschwindigkeit auf einen Lastkraftwagen auf. Beide Motorradfahrer mußten schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert werden, wo der eine bald darauf gestorben ist.

Schönbach, 24. Juni. Gestern nachmittag gegen 4 Uhr nahm hier ein Segelflugzeug

eine Notlandung vor. Der Segelflieger, der von einer segelflugsportlichen Veranstaltung aus einen Langstreckenflug unternahm, hatte sich verirrt und ging deshalb auf dem hiesigen Gelände nieder. Die Landung ging glatt vonstatten.

Leichtathletik-Kreismeisterschaften in Calmbach

In den am Sonntag vom Turnkreis 8 Nagold ausgetragenen Meisterschaften beteiligte sich auch der Turnverein Calw mit gutem Erfolg. In der 4x100 Meter Staffel belegte Calw in der Besetzung von Seeger, Schab, Huber und Epple unter stärkster Konkurrenz den 3. Platz. Weitere Ergebnisse: 100 Meter-Lauf: 3. Sieger Seeger Gustav, 4. Sieger Huber Karl, 800 Meter-Lauf: 2. Sieger Schmidt Oskar, Speerwerfen: 4. Sieger Schmidt O., 39,20 Meter. Hochsprung: Epple Anton 1,50 Meter. Weitsprung: Seeger Gustav 5,52 Meter.

Gandel

Aufgang der Verschleuderung landwirtschaftlichen Gutes

Statistik der Zwangsversteigerungen in Grundstücken und der Regelung der landw. Schuldverhältnisse im 1. Vierteljahr 1935

Stuttgart, 24. Juni. Im 1. Kalendervierteljahr 1935 sind nach den „Mitteilungen des Württ. Statistischen Landesamts“ in Württemberg 347 Zwangsversteigerungen von Grundstücken gegen 405 im gleichen Berichtsvierteljahr 1934 angeordnet worden. Die Fläche der Grundstücke umfaßte 275,4 Hektar gegen 390,5 Hektar im gleichen Vierteljahr 1934. Wiederum wie in früheren Jahren war in der weit überwiegenden Mehrzahl der Fälle die Fläche verhältnismäßig klein, nur in 32 Fällen ist sie über 2 Hektar hinausgegangen. Durchgeführt wurden im Berichtsvierteljahr 98 Verfahren mit einer Grundstücksfläche von 87,4 Hektar gegen 128 Verfahren mit 33,6 Hektar Fläche im 1. Vierteljahr 1934. Die Land- und Forstwirtschaft war daran mit 41 Verfahren und 82,1 Hektar beteiligt, darunter 34 mit einer Fläche von 71,3 Hektar wegen Verschuldung. Der gesamte Erlös bezifferte sich auf 1.578.065 RM., wovon auf die land- und forstwirtschaftlichen Versteigerungen 499.269 RM. entfielen. In 288 (1. Vierteljahr 1934: 203) Fällen konnte der Versteigerungsbeschuß wieder aufgehoben werden.

Nach den im Regierungsanzeiger bis 27. April 1935 veröffentlichten Listen sind im 1. Vierteljahr 1935 bei den Amtsgerichten 218 Schuldverordnungen - Verfahren neu eröffnet worden. Seit dem Inkrafttreten der Schuldenregelung beträgt die Gesamtzahl der Verfahren bis 31. März 1935 3931 (die Zahl der Verfahren bis 31. Dezember 1934 ist zu berichtigen auf 3713). Von den 3931 Verfahren entfallen auf den früheren Neckarkreis 938 - 23,9 v. H., Schwarzwaldkreis 968 - 24,6 v. H., Jagstkreis 994 - 25,3 v. H. und Donaukreis 1031 - 26,2 v. H. Die höchsten Zahlen weisen auf 31. März 1935 folgende Amtsgerichte auf: Rottweil 162, Ellwangen 151, Heuburg 141, Dehringen 133, Heilbronn 115, Neckarjura 113, Badnang 110, Neresheim 107, Leutkirch 102 und Langenburg 101. Besonders nieder sind die Zahlen bei den Amtsgerichten Rürtingen 10, Tübingen 11, Stuttgart Amt 15, Urach 20, Beßingen 21, Neuffingen 23, Blaubeuren 25, Künzelsau und Mergentheim je 32, Gppingen und Ludwigsburg je 33 und Göppingen 39.

Die Ermächtigung zum Abschluß eines Zwangsvergleichs wurde in 276 Fällen erteilt. Entschuldungsstellen war mit Ausnahme von 15 Fällen, in denen Kreisparassen beauftragt wurden, wiederum die landwirtschaftl. Genossenschaftszentralkasse. Bis zum 27. April 1935 sind damit im ganzen 3038 Ermächtigungen ausgesprochen worden (die Zahl der Ermächtigungsfälle auf 31. Dezember 1935 ist auf 2771 zu berichtigen). Im Berichtszeitraum ist das Verfahren rechtskräftig aufgehoben oder eingestellt worden in 152 Fällen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: J. W. Willi Waidelich, Calw

Amtliche Bekanntmachungen.

Fachkurse.

Das Landesgewerbeamt beabsichtigt, in den nächsten Monaten Lehrgänge zu veranstalten für:

Flaschner, Kupferschmiede, Schmiede, Mechaniker, Schlosser, Herrenschnneider und Schreiner.

Für metallverarbeitende Berufe findet außerdem ein Lehrgang über **Aluminiumbearbeitung** statt.

Näheres ist aus der im Regierungsanzeiger Nr. 71 vom 22. 6. 1935 veröffentlichten Bekanntmachung ersichtlich. Der Regierungsanzeiger kann bei den Bürgermeistern eingesehen werden.

Calw, den 22. Juni 1935.

Oberamt: Dr. Sailer, Regierungsassessor.

Brennerei- und Birkenhaarwasser
für Haare und Haarboden,
Flasche Mk. 1.35
bei **K. Otto Vinçon, Calw**



Garnhaus Heinrich Rühle

16jähriges Mädchen sucht

Lauffstelle

Näheres in der Gesch.-St. ds. Bl.

Berücksichtigen Sie die Inserenten unseres Blattes!

Photosport muß Volkssport werden
Photoamateure besuchen das Fachgeschäft von
Photograph Fuchs Marktplatz

In den letzten Tagen sind wieder

moderne entzückende Sommerkleiderstoffe eingetroffen

Paul Räuchle, am Markt, Calw

Calw, den 24. Juni 1935.

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter

Rosine Bollmer

sagen wir auf diesem Wege allen ein herzliches Vergelt's Gott.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Das hübsche Sommerkleid
kostet nicht viel
aus unseren modernen Stoffen
Georgette-Karré u. Blumenmuster
2.30 ab 2.90
Leineart-Neuheiten -85 1.35 1.70 2.20
— Beachten Sie unsere 6 Fenster! —

Seiden-Müller
Industriehaus - Leopoldplatz

Bad Liebenzell, den 24. Juni 1935.



Trauer-Anzeige

Unser lieber, guter, treubesorgter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Essig
Konditorei-Kaffee-Besitzer

durfte heute Montag früh 7,5 Uhr im Alter von 57 Jahren in die ewige Heimat eingehen.

In tiefem Leid

die Söhne: Hermann und Erich Essig

Mariele Essig

Georg Essig und Frau, Calw

Familie W. Schabbe

Familie M. Lörcher

beide Familien F. u. R. Dieffenbach

Familie F. Morgeneier

Familie E. Burkhard

Familie Fischer, New-York.

Beerbigung Mittwoch, 26. Juni, 1/4 Uhr.

Die Anzeige

Ist das beliebteste Werbemittel
Sie verbindet mit der Unaufdringlichkeit ihrer Wirkung und Verwurzelung im Aktuellen zugleich eine Leistung an der Zeitung zugunsten der Leserschaft

Die „Kleine“
in der „Schwarzwald-Wacht“ hat viele Lesefreunde und bringt immer Anfragen oder Angebote